



Demonetarisierung

Solidarisch wird eine Gesellschaft erst jenseits von Geld

Solidarische Ökonomie ist keine neue Erscheinung - schon immer haben Menschen versucht, eine andere Form des Zusammenleben innerhalb des Kapitalismus und über diesen hinaus zu organisieren. Doch wurden diese Projekte oft problemlos in den Kapitalismus integriert oder stützen ihn sogar, bspw. durch die Einführung neuer Unternehmenskonzepte. Sie können einige Probleme des Kapitalismus abmildern, bleiben aber den grundlegenden Funktionsweisen des Kapitalismus – Geld, Warenproduktion, Staat – verhaftet. In der SÖ glauben viele Menschen, dass Geld, Waren und Tausch nur Werkzeuge seien, die man auch klüger und menschlicher verwenden kann. Für uns versuchen sie den Baum neu zu beschneiden, während seine Wurzeln krank sind. Wenn solidarische Ökonomie wirklich eine andere Form der ReProduktion sein will, muss sie mit der Logik von Geld, Waren und Tausch brechen. Solidarisch kann eine Gesellschaft erst jenseits des Kapitalismus sein. Weiteres unter: demonetize.it, keimform.de.

Demonetarisierung, die bewusste Selbstorganisation der Produzierenden ohne Geld und Tausch, ist der Ausweg. Die Überwindung der Geldlogik, als Bedingung der Überwindung der Kapitallogik, ist Voraussetzung einer freien Gesellschaft. Geld, Waren und Tausch zu überwinden bedeutet Gewinn, Konkurrenz und Lohnarbeit überwinden. "Auf der Solikon 2015 haben wir - der Zusammenschluss demonetize.it - folgende Workshops für euch organisiert:

Einführung in die Kritik der Geldlogik

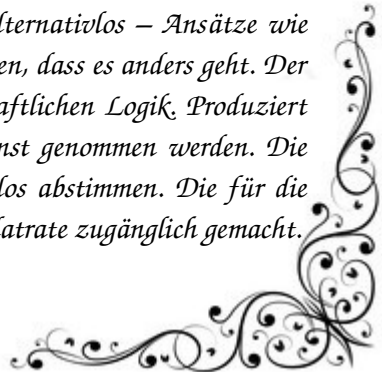
Uli Frank; Freitag, 14:30-16:00, MA742

Geld ist nicht nur Alltagsthema, sondern beschäftigt auch immer wieder Theoretiker. Allerdings geht es da meistens um Geldreformen, selbst erfundene Geldarten, Kritik an Spekulation und gewissenlosen Profiteuren usw. Dagegen will sich dieser Workshop nicht dem Geld selber (also den verschiedenen Erscheinungsformen von Geld) widmen, sondern dessen LOGIK (kritisch) analysieren. Anhand verschiedener Perspektiven auf Geld will ich die scheinbaren und wirklichen Leistungen dieser Logik herausstellen und zu kritisieren versuchen.

Commonssyndikalismus – eine nichtkapitalistische, selbstorganisierte (Re)Produktionsweise

Christian Siefkes; Freitag, 11:00-12:30, MA645

Die Logik des Kapitalismus ist borniert und destruktiv: gemacht wird, was Profit verspricht, auch wenn das zwangsläufig auf Kosten von Menschen und Natur geht. Doch diese Logik ist nicht alternativlos – Ansätze wie Freie Software, Open Hardware, solidarische Landwirtschaft, Mietshäuser-Syndikat zeigen, dass es anders geht. Der Commonssyndikalismus ist eine Idee zur Verallgemeinerung dieser alternativen gesellschaftlichen Logik. Produziert wird hier, um Bedürfnisse zu befriedigen, wobei die Bedürfnisse aller gleichermaßen ernst genommen werden. Die Produktion erfolgt in kooperativ organisierten Betrieben, die sich untereinander zwanglos abstimmen. Die für die typischen Bedürfnisse der meisten Menschen nötigen Güter werden selbstorganisiert per Flatrate zugänglich gemacht.





Ist Solidarische Ökonomie mit Geld möglich?' Input und World Café

Stefan Meretz & Lynn Chang, Samstag, 09:00-ca.11:30, MA144

Projekte Solidarischer Ökonomie scheinen eine grundlegende Alternative zur modernen Wirtschaft darzustellen. Trotzdem funktionieren viele von ihnen nach ähnlichen Prinzipien: sie verkaufen auf dem Markt, handeln mit Geld, schreiben Lohnarbeit fort. Wir fragen uns: Ist Solidarische Ökonomie mit Geld überhaupt möglich? Führt Verkauf dazu, dass Projekte für Profit statt für Bedürfnisse produzieren? Ist durch Geld und Verkauf die Konkurrenz und somit die Existenzbedrohung vorprogrammiert?

World Café: Diskussionsformat für große Gruppen, das davon ausgeht, dass alle Menschen Wissen einbringen und voneinander lernen können. So ist intensive, kooperative Fortentwicklung von Ideen und Konzepten möglich. Nach einem kurzen Input wollen wir uns gemeinsam über das Verhältnis von Geld und solidarischer Ökonomie, auszutauschen.

Von Commons zum Commonismus?

Stefan Meretz, Samstag, 14:30, MA751

Die Commons beginnen sich quer zu allen Transformationsansätzen als neues Paradigma zu etablieren. Ihre Potenz besteht darin, die Produktionsweise der gesamten Gesellschaft umzubauen -- jenseits von Markt und Staat, jenseits von Geld und Tausch. Ist eine auf Commons gründende Gesellschaft, ein Commonismus, möglich? Wie läuft die gesellschaftliche Organisation, wenn Geld und Markt als Vermittlungsinstanzen entfallen? Wie können alle ihre Bedürfnisse befriedigen, so dass niemand unter die Räder kommt? Und wer erledigt die unbeliebten Arbeiten, wenn alles nur freiwillig getan wird? Wie gehen wir mit Konflikten um? Und schließlich: Wie kommen wir von hier nach dort? Tausend Fragen und erste Antworten sollen im Workshop besprochen werden.

Ecommony – oder: Auf dem Weg in die Null-Konkurrenz-Gesellschaft?

Friederike Habermann, Samstag, 14:30, MA144

„Ein neues Wirtschaftssystem – die kollaborativen Commons – betritt die ökonomische Weltbühne.“ Mit diesem Satz beginnt der Ökonom und Zukunftsforscher Jeremy Rifkin sein Buch „Die Null-Grenzkosten-Gesellschaft. Das Internet der Dinge, kollaboratives Gemeingut und der Rückzug des Kapitalismus“ (2014).

Rifkins Vision einer kollaborativen, lateral organisierten Produktions- und Lebensweise entspricht dem, was auch als 'Commonsbasierte Peerproduktion' bezeichnet und wofür mit dem Begriff 'Ecommony' aufgezeigt werden soll, dass strukturelle Gemeinschaftlichkeit den strukturellen Hass der 'Economy' auch gesamtgesellschaftlich ersetzen könnte. Die damit verknüpften Prinzipien zeichnen sich zuletzt in vielen Bereichen ab: in Ansätzen anderen Wirtschaftens, in Sozialen Bewegungen oder dem Boom des Sharings.

Von Nischendasein zur gesellschaftlichen Neuorganisation - Potentiale und Grenzen Solidarischer Ökonomie

Tilman Alder & Lynn Chang, Sonntag, 09:00, MA850

Solidarische Ökonomie hat den Anspruch eine Alternative zur kapitalistischen Wirtschaft aufzubauen. Praktisch stehen wir damit jedoch vor vielen Problemen: Projekte der Solidarischen Ökonomie werden in den Kapitalismus (re-)integriert, ihre Strukturen kommerzialisiert, sie bleiben in einem Nischendasein und/oder ihre Konzepte dienen als Innovation für den kapitalistischen Markt. Diese Probleme resultieren aus der Struktur der Projekte selbst und auf diese Struktur hin müssen wir die Projekte hinterfragen.

In diesem Workshop wollen wir die Probleme und Grenzen Solidarischer Ökonomie darstellen, ihre Herkunft klären und versuchen sie zu überschreiten. Solidarische Ökonomie muss ihre eigenen Schwächen kennen und benennen um sie mit ihren eigenen Potentialen überwinden zu können!

